

BIO LANDBAU



Geflügelhaltung

Abwehrkräfte gegen Parasiten stärken

Legehennen in Freilandhaltung kommen zwangsläufig mit Magen-Darm-Parasiten in Kontakt. Damit die Tiere mit den Parasiten möglichst gut zurecht kommen, ist es wichtig, ihre Abwehrkräfte zu stärken.

Verena Bühl, Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL)

Im Vergleich zur reinen Stallhaltung bietet eine gut organisierte Freilandhaltung für die Hühner klare Vorteile: Die Tiere erleben wechselnde Klimareize wie Temperaturschwankungen, Wind und direkte Sonnenstrahlung und bewegen sich mehr, was insgesamt ihre Konstitution und ihr Immunsystem stärkt. Auch treten Verhaltensstörungen wie Federpicken seltener auf, weil die Tiere sich über eine grössere Fläche verteilen und damit auch im Stall mehr Platz haben. Zudem bereichern Grünaufwuchs, Insekten und andere Kleintiere das Futterangebot und sorgen für Beschäftigung. Lediglich bei einigen Pflanzen ist Achtung geboten, sie eignen sich nicht für die Weide: Im Grünauslauf zu vermeiden sind Steinklee (hoher Cumarin Gehalt, Risiko innerer Blutungen), Pflanzen aus der Familie der Kreuzblütler (das enthaltene Sinapin führt zu «Stink-Eiern») sowie Buchweizen und Platt-erbse (enthalten Fagopyrin, das die Lichtempfindlichkeit erhöht).

Dass die Tiere im Grünauslauf mit Magen-Darm-Parasiten in Kontakt kommen, ist nicht zu verhindern. Unter diesen Endoparasiten (innere Parasiten) sind vor allem Spulwürmer und Haarwürmer problematisch, während Bandwürmer die Gesundheit der Hennen meist nur wenig beeinträchtigen. Ein Befall mit Spul- und Haarwürmern kann zu Durchfall, Abmagerung, einem Rückgang der Legeleistung sowie im schlimmsten Fall zu Abgängen führen. Besonders problematisch: Die Eier der Spulwürmer sind sehr widerstandsfähig und können bei für sie günstigen Bedingungen jahrelang ansteckend bleiben.

Immunsystem stärken

Da ein Kontakt mit Endoparasiten in der Freilandhaltung nicht zu vermeiden ist, rückt die Stärkung der Abwehrkräfte in den Fokus. Einerseits fördert bereits die Freilandhaltung selbst ein robustes Immunsystem, wenn sie gut organisiert ist. Zusätzlich helfen vorbeugende Massnahmen, die das Immunsystem der Tiere entlasten. Dazu



Eine Einstreu aus Hackschnitzeln im Laufhof hilft, den stallnahen Bereich trocken zu halten. Wurmeier sterben darin zudem früher ab als in Erde. Bild: Thomas Alföldi, FiBL

zählen Impfungen gegen Infektionserreger (zum Beispiel Kokzidien) sowie eine leistungs- und bedarfsgerechte Fütterung. Eine gute Hygiene im Stall sollte ebenfalls gewährleistet sein: Den Milbenbefall so gering wie möglich halten (gründliche Stallreinigung zwischen den Umtrieben, Behandlung des leeren Stalls mit Silikaten, im Bedarfsfall zusätzliche Milbenbekämpfung mit Mitteln gemäss der FiBL-Betriebsmittelliste) und für ein gutes Stallklima sorgen (Lüftung, Entmistung, feuchte Stellen um die Tränken vermeiden). Eine gute Tierbeobachtung kann Hinweise auf Handlungsbedarf geben. So kann ein problematischer Milbenbefall dazu führen, dass die Tiere abends nicht in den Stall gehen wollen.

Im Auslauf selbst sind die Handlungsoptionen begrenzt. Besteht die Möglichkeit, Weideflächen zu wechseln, zum Beispiel in der Mobilstallhaltung, ist dies in jedem Fall von Vorteil. Denn wird eine Fläche längere Zeit nicht genutzt und kann sie sogar zwischendurch gemäht werden, reduziert sich der Parasitendruck. Auf vielen Betrieben sind Weidewechsel jedoch nicht möglich. Hier ist es hilfreich, das Gras stets kurz zu halten, damit der Boden gut abtrocknen kann und UV-Licht auf die Erdoberfläche fällt. Dieses schädigt Larven und Eier der Parasiten. Dauerfeuchte Bodenstellen im Auslauf sollten saniert werden.

In Stallnähe, wo sich viele Tiere aufhalten, fallen mit viel Kot auch viele Wurmeier an. Die Ansteckungsgefahr ist hier also besonders hoch. Zusätzlich steigt das Risiko, wenn durch die

intensive Nutzung des Bodens feuchte Stellen entstehen, denn in feuchter Umgebung überleben Wurmeier länger als in trockener. Wichtig ist es darum, den stark frequentierten Bereich in Stallnähe trocken und möglichst sauber zu halten. Im Schlechtwetterauslauf bewährt sich eine Einstreu aus Hackschnitzeln, die jährlich erneuert wird. Die Hackschnitzeln binden Nährstoffe, welche via Kompostierung zurück in den Betriebskreislauf geführt werden können. Das wirkt einer Nährstoffanreicherung im Unterboden sowie der Auswaschung entgegen. Zudem überleben Spulwurmeier in den Hackschnitzeln deutlich kürzer als in Erde.

Selektiv entwurmen

Neben der Stärkung der Abwehrkräfte ist der Aufbau einer gewissen Immunität gegen Endoparasiten in der Freilandhaltung erwünscht und wichtig. Diese Immunität baut sich im Kontakt mit den Parasiten auf. Bei niedrigem Befallsdruck kommen gesunde Hennen dann in der Regel gut mit den Würmern zurecht. Wichtig ist jedoch immer eine gute Überwachung, um im Bedarfsfall schnell reagieren zu können: Regelmässige Kotuntersuchungen alle zwei bis drei Monate geben Aufschluss über den Wurmbefall. Besteht der Verdacht auf einen starken Wurmbefall der Hennen, sollte nicht gewartet, sondern sofort eine Kotuntersuchung veranlasst werden. Die Ergebnisse der Laboranalyse werden mit der Bestandestierärztin/dem Bestandestierarzt besprochen. Die Entscheidung für oder gegen eine Behandlung wird gemeinsam gefällt und bezieht auch Faktoren wie den gesundheitlichen Zustand der Tiere, die Legeleistung sowie allfällige Abgänge ein. So kann es bei einer gesundheitlich geschwächten Herde sinnvoll sein, bereits bei geringem Wurmbefall zu entwurmen, während dies bei Tieren mit guter Konstitution nicht notwendig sein muss.

Sollen die Tiere entwurmt werden, so darf die Herde während der Behandlung nicht in den Grünauslauf gelassen werden. Denn die Würmer sollen nicht auf der Weide, sondern im Stall ausgeschieden werden. Nach der Behandlung lässt man die Hühner auf die Weide und führt eine gründliche Entmistung und Desinfektion des Stalls inklusive Wintergarten und Schlechtwetterauslauf durch. Wichtig zu beachten: Nicht jedes Desinfektionsmittel tötet auch Wurmeier ab! Die Auswahl des geeigneten Mittels erfolgt am



Im Grünauslauf nimmt zwar der Kontakt mit Magen-Darm-Würmern zu, andererseits stärkt die Freilandhaltung aber die Abwehrkräfte der Hühner. Bild: Thomas Alföldi, FiBL

Bio-Agenda



1 Klimatag am FiBL

Am praxisorientierten und interaktiven Klimatag erwarten Sie spannende Vorträge zu den Themen Boden, Rolle von Wiederkäuern in der Klimadebatte sowie innovative Klimamassnahmen wie Agri-Photovoltaik und Agroforst.

Der Austausch steht im Mittelpunkt, um gemeinsam individuelle Lösungen für die Betriebe und den Klimaschutz der Schweizer Landwirtschaft zu entwickeln.

Wann: Donnerstag, 03. April 2025, 08.30–16.30 Uhr

Wo: FiBL Frick

Information und Anmeldung:



2 Online-Fachabend Bio-Rapsanbau

Welche Chancen und Herausforderungen bringt der Bio-Rapsanbau mit sich?

Der Online-Fachabend der Fachstelle Biolandbau am Strickhof gibt praxisnahe Einblicke in den Anbau, präsentiert Ergebnisse eines 3-jährigen Sortenversuchs und beleuchtet die aktuelle Marktlage.

Abschliessend gibt es die Möglichkeit für Fragen und Diskussion.

Wann: Dienstag, 08. April 2025, 19.30–21.00 Uhr

Wo: Online

Information und Anmeldung:



3 Generalversammlung Bio Zürich & Schaffhausen

Ordentliche Generalversammlung, danach Referate über das Keyline-System für eine bessere Wasserversorgung auf Ackerland und Wiesen von Lukas van Puijenbroek sowie die Verbandsstrategie Bio Suisse 2030 von Rolf Bernhard (Co-Geschäftsführer von Bio Suisse).

Wann: Mittwoch, 09. April 2025, 20 Uhr

Wo: Speisesaal, Strickhof Wülflingen

4 Umstellerabend Bio-Ball

Betriebsrundgang für alle Interessierten auf vielfältigem Bio-Betrieb mit Milchvieh, Legehennen sowie Anbau von Broccoli, Soja, Mais, Zuckerrüben, Saat- und Mählgetreide.

Wann: 30. April 2025, 19.00–21.00 Uhr

Wo: Roger und Peter Ball, Moos 2, 8311 Brütten

Information und Anmeldung:



besten nach Rücksprache mit dem Tierarzt/der Tierärztin.

Dieses selektive Vorgehen bei der Entwurmung – nur bei nachgewiesenem Befall und in Absprache mit dem Bestandestierarzt/der Bestandestierärztin – ist von entscheidender Bedeutung, damit möglichst keine resistenten Parasiten entstehen, welche nicht mehr mit den vorhandenen Mitteln behandelt werden können. Im Gegensatz dazu fördert der planmässige, nicht selektive Einsatz synthetischer Entwurmungsmittel erfahrungsgemäss die Resistenzbildung.

Dienstleistungen des FiBL nutzen

Das Parasitologielabor des FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau) bietet die Untersuchung von Kotproben standardmässig an. Die meisten Biolegehennenbetriebe sind bereits über ihren Vermarkter in das Parasitenüberwachungsprogramm des FiBL eingebunden. Aber auch alle anderen Betriebe können die Analyse von Kotproben in Auftrag geben. Eine Anleitung, das Auftragsformular sowie Versandmaterial sind über die Website des Labors verfügbar.

Darüber hinaus arbeiten die Forschenden am FiBL auch an neuen Ansätzen zur Parasitenkontrolle. Weil Betriebsleitende des Öfteren berichten, dass sie verschiedene Mittel wie zum Beispiel Kräutertzubereitungen präventiv oder als Alternative zu Entwur-

mungsmitteln einsetzen, hat sich die Gruppe Tiergesundheit am Departement für Nutztierwissenschaften intensiv mit dieser Thematik beschäftigt. Im Forschungsprojekt «Wurmhuhn» wurden in den letzten Jahren verschiedene Mittel auf ihre Wirksamkeit getestet, die Ergebnisse werden nach Abschluss der Auswertungen demnächst veröffentlicht. Bei Fragen rund um die Geflügelhaltung stehen die FiBL-Expertinnen Veronika Maurer und Claire Bonnefous beratend zur Seite.

FiBL Schweiz

verena.buehl@fibl.org

Telefon 062 865 72 72

www.fibl.org/de/standorte/schweiz



Parasitologielabor des FiBL



FiBL-Merkblatt zu Endoparasiten bei Legehennen



FiBL-Merkblatt zur biologischen Freilandhaltung von Legehennen